



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Emmenegger, Hans, *Schneesmelze*, 1909, Öl auf Leinwand, 148 x 217 cm (Bildmass), Privatbesitz

### Bearbeitungstiefe

■■■■□

### Name

Emmenegger, Hans

### Lebensdaten

\* 19.8.1866 Küssnacht, † 21.9.1940 Luzern

### Bürgerort

Flühli (LU)

### Staatszugehörigkeit

CH

### Vitazeile

Maler, Zeichner und Radierer. Landschaften und Stilleben, vereinzelte Akte, Tier- und Architekturdarstellungen. Von der Chronofotografie beeinflusste Bewegungsbilder

### Tätigkeitsbereiche

Malerei, Zeichnung, Radierung

### Lexikonartikel

Hans Emmenegger, dessen Vater Mitinhaber einer Glashütte war, verbrachte seine Jugend in Reussbühl. Er besuchte das Kollegium in Sarnen, das Seminar von Hauterive im Kanton Freiburg und von 1883 bis 1884 die Luzerner Kunstgewerbeschule, von 1885 bis 1886 die von Karl Raupp geleitete Vorschule an der Kunstakademie München. 1884/85 und erneut von 1886 bis 1891 Studium an der Académie Julian in Paris. 1896 und 1897 während jeweils einiger Wochen im Sommer Besuch der Freilichtmalschule von Bernhard Buttersack.

1893 übernahm Emmenegger das väterliche Anwesen, die Herdswand in Emmen. Reisen ins Tessin, nach Italien und Nordafrika. Freundschaften mit vielen Schweizer Künstlern seiner Generation, zum Beispiel mit [Cuno Amiet](#), [Hugo Siegwart](#) und [Max Buri](#). Zeitweise besass Emmenegger eine bedeutende Kunstsammlung, unter anderem mit Werken von Hans von Marées und [Ferdinand Hodler](#). Intensives

kunstpolitisches Engagement als Vorstandsmitglied, Konservator und Präsident der Luzerner Kunstgesellschaft beziehungsweise der lokalen GSMBA-Sektion; Jury-Mitglied bei verschiedenen Ausstellungen. Weitere breit gestreute Interessen; vor allem war Emmenegger ein angesehener Philatelist. Seine Sammelleidenschaft und unzureichende Verkäufe führten ab den 1920er Jahren zu einer steten Verschlechterung seiner finanziellen Situation. Verschiedene grössere Ausstellungen in Schweizer Museen, etwa 1988 in den Kunstmuseen von Luzern und Solothurn sowie im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen. 2014 erneut grosse Einzelausstellung im Kunstmuseum Luzern.

Emmeneggers frühe Arbeiten sind von der tonigen Freilichtmalerei geprägt, die er in Paris und München kennengelernt hat. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wird [Arnold Böcklin](#) sein Vorbild: verlassene Meeresufer mit Ruinen, Felsenburgen und von Zypressen umstandene Villen sind Motive seiner Malerei. Emmenegger komponiert seine romantischen Landschaften aber nicht wie der Deutsch-Römer, er findet die «feinen Böcklin-Motive» in der «Wirklichkeit», auf seinen Reisen durch Italien. Dementsprechend fehlen die mythologische Staffage, das pantheistische Figureninventar, aber auch die philosophische Konsequenz, mit der Böcklin die Kräfte der Natur dem menschlichen Werk gegenüberstellte.

Emmeneggers Bilder zeugen auch in den folgenden Jahren von einem wehmütigen Verlangen nach der «herrlich öden, einsamen Gegend»: Hügel, die mit kahlen Bäumen bestanden sind, karge Schneesmelzen, schattige Waldausschnitte mit Sonnenflecken. Daneben entstehen Blumen- und Früchtestilleben, die in ihrer wächsernen Kälte manchmal an Werke [Félix Vallottons](#) erinnern. Stilistisch ist Emmenegger nun vom Jugendstil und von Hodler beeinflusst; er gelangt dabei aber nicht zu einem lichten Kolorismus wie die Künstlerfreunde Cuno Amiet und [Giovanni Giacometti](#). Die Farbgebung seiner formorientierten Malerei bleibt eher gedämpft und spielt mit dekorativen Hell-Dunkel-Kontrasten.

Die Strömungen der Jahrhundertwende nimmt Emmenegger noch auf, er wendet sich aber strikt gegen die revolutionären Neuerungen der Avantgarde. Ab 1915 beschäftigt er sich vermehrt mit der bildlichen Umsetzung von Bewegungsabläufen. In Anlehnung an die Chronofotografie zerlegt er etwa den Flügelschlag eines Vogels in einzelne Phasen, die auf einem Bild gezeigt werden. Es gibt keinen Beleg dafür, dass dies in Auseinandersetzung mit ähnlichen Experimenten, beispielsweise mit denen des Futuristen Giacomo Balla, geschieht. Bezeichnend ist, dass Emmenegger darauf besteht, die einzelnen Bewegungsphasen mit blossem Auge zu sehen. Auch hinter diesen modern anmutenden Studien steht die Absicht, den

Natureindruck festzuhalten.

Werke: Kunstmuseum Luzern.

Ulrich Gerster, 1998, aktualisiert 2014

### **Literaturauswahl**

- *Hans Emmenegger. «Jetzt will ich einmal schroff meinen Weg gehen».* Kunstmuseum Luzern, 2014. Texte: Monika Brunner [et al.]. Köln: Snoeck, 2014
- *Alpine air. Swiss Artists Inspired by Mountains*, mit Beitr. von Beat Wismer et al., Ausst.-Kat., Matsumoto City Museum of Art, Tokyo, 29.10-23.12.2005; Shimane Art Museum, 2.1.-24.2.2006; The Bunkamura Museum of Art 2006, Tokyo, 4.3.-9.4.2006, Tokyo: Bunkamura, 2005.
- *«Herrlich öde, einsame Gegend».* Hans Emmenegger. Ein Maler zwischen Böcklin und Hodler, hrsg. von Franz Zelger, Ausst.-Kat. Kunstmuseum Luzern; Kunstmuseum Solothurn; Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen; Luzern: Kunstmuseum, 1987.
- *Zeitgeist 1974. Aspekte der Kunst in der Innerschweiz 1895-1925.* Hans Emmenegger, Anton Stockmann, Hans von Matt. Kunstmuseum Luzern, 1974. Katalog: Theo Kneubühler. Luzern, 1974
- Paul Hilber, *Hans Emmenegger 1866-1940*, Luzern: Räber, 1942 (Neujahrsblatt 1942/43 der Kunstgesellschaft Luzern).
- *Ausstellung der Sektion Luzern der Gesellschaft Schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten anlässlich ihres 40jährigen Bestandes. Hans Emmenegger zum 70. Geburtstag.* Kunstmuseum Luzern, 1936. Luzern: Kunstmuseum, 1936

### **Direktlink**

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4022890&lng=de>

### **Letzte Änderung**

22.02.2021

### **Disclaimer**

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

### **Copyright**

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### **Empfohlene Zitierweise**

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.